

Erfahrungsbericht über mein Auslandsstudium

Name	
Vorname	
E-Mail-Adresse	
Name der Partneruniversität	Universidad Adolfo Ibáñez
Land der Partneruniversität	Chile
Studienfach	Rechtswissenschaften
Zeitraum des Auslandsaufenthalts	Juli bis Dezember 2025

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

im Rahmen meines Jurastudiums habe ich von Juli bis Dezember 2025 mein Auslandssemester an der Universidad Adolfo Ibáñez (UAI) in Santiago de Chile verbracht. Es war eine unvergessliche Zeit und ich kann die Erfahrung sehr empfehlen.

Vorbereitung & Einreise

Die UAI hat im Vorfeld meines Auslandssemesters drei Online-Veranstaltungen angeboten, in denen wichtige Themen wie Kurswahl und Einreisebestimmungen besprochen werden – nehmt diese unbedingt wahr.

Bezüglich der Einreise: Ich habe kein Visum beantragt, sondern bin als Touristin eingereist. Bei der Ankunft an der Passkontrolle erhielt ich die „Tarjeta de Turismo“, die mich zu einem 90-tägigen Aufenthalt berechtigt hat. Für die internationalen Studierenden, die nur ein Semester in Chile waren, wurde uns dies bei einer der Online-Veranstaltungen so empfohlen.

Schon vor Ablauf der 90 Tage bin ich mit meiner Freundesgruppe in die Atacama Wüste im Norden von Chile gereist und von dort aus weiter nach Bolivien bis zur Salar de Uyuni (eine Reise, die ich wärmstens empfehlen kann). Bei der Wiedereinreise von Bolivien zurück nach Chile wurde meine Aufenthaltsgenehmigung wieder für 90 Tage erneuert. Ich hatte keine Probleme bei der Ein- und Ausreise in dem Zeitraum, in dem ich in Chile war (Juli 2025 – Januar 2026). Es ist aber sehr empfehlenswert, auf den Rat der UAI zu hören, ob ihr ein Visum (Residencia Temporal) beantragen solltet oder nicht.

Neben den Online-Veranstaltungen vor Beginn des Auslandssemesters wird auch ein Welcome Day für die internationalen Studierenden an dem jeweiligen Standort der UAI in Chile organisiert. Auch die Teilnahme daran kann ich sehr empfehlen. Man hat die Möglichkeit bei einem Einführungsprogramm an der Uni die anderen Auslandsstudierenden, aber auch die Uni, kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen.

Zu den Vorbereitungen, die ich im Vorfeld an mein Semester in Chile getroffen habe, gehörte auch, mich im Tropeninstitut der Charité in Berlin bezüglich erforderlicher und empfehlenswerter Impfungen beraten zu lassen. Dort habe ich mich unter Anderem noch gegen Gelbfieber impfen lassen.

Unterkunft & Wohnen

Da die UAI keine Unterkünfte stellt, empfehle ich euch die Plattform „Rumi“. Dort findet man Zimmer in Häusern oder Apartments, die fast ausschließlich von internationalen Studierenden bewohnt werden.

Ich habe in einem Haus mit neun anderen internationalen Studierenden gewohnt und es war eine schöne Erfahrung, mit Spaniern, Franzosen, Italienern und Portugiesen zusammen zu wohnen. Bei uns im Haus war immer viel los. Seien es gemeinsame Abendessen, aber vor allem die Grillpartys, die wir mit unseren Freunden bei uns veranstaltet haben, werden mir in guter Erinnerung bleiben. Unser Haus war in Barrio Italia in Providencia und auch die Lage war sehr angenehm. Wir haben sehr zentral gewohnt und fußläufig waren auch andere Häuser von Rumi, in denen Freunde von uns gewohnt haben. So sind wir im Sommer häufig ein paar Minuten zu Fuß zu unseren Freunden gegangen, die in einem Haus mit Pool gewohnt haben.

Neben Rumi haben Freunde von mir auch in den Unterkünften von Santiago Exchange gewohnt.

Uni-Alltag an der UAI

Die Lehre an der UAI war eine deutliche Umstellung zu meiner gewohnten Umgebung in Münster, bot aber wertvolle neue Perspektiven.

Die Vorlesungen an der UAI in Chile finden in kleinen Kursen statt und haben mich von der Größe an Schulklassen in Deutschland erinnert. Die Kurse sind außerdem interaktiver gestaltet als bei uns in Münster. Grundsätzlich gilt Anwesenheitspflicht in den Kursen, häufig 75%. Das kann aber variieren und in manchen Kursen gab es auch gar keine Anwesenheitspflicht.

In meinen Kursen saß ich fast ausschließlich mit chilenischen Studierenden. Die chilenischen Studierenden waren mir gegenüber sehr aufgeschlossen und hilfsbereit, sodass sie mir den Einstieg an der Uni leicht gemacht haben und es war auch sonst eine tolle Möglichkeit, Freundschaften zu schließen.

An der Uni in Santiago werden fast alle rechtswissenschaftlichen Vorlesungen ausschließlich auf Spanisch angeboten. Am Anfang habe ich mich etwas schwergetan, das chilenische Spanisch, insbesondere auch von meinen Kommilitoninnen und Kommilitonen, zu verstehen. Da gewöhnt man sich aber schnell dran. Sprachkurse werden am Standort der UAI in Santiago nicht angeboten. In Viña del Mar meines Wissens schon.

Wenn ihr noch Fragen habt, könnt ihr euch auch immer gerne bei mir melden.

Erfahrungsbericht über mein Auslandsstudium – Deckblatt

Name	
Vorname	
E-Mail-Adresse	
Name der Partneruniversität	Universidad Adolfo Ibáñez
Land der Partneruniversität	Chile
Studienfach	Rechtswissenschaften
Zeitraum des Auslandsaufenthalts	August 2024 – Dezember 2024

1) Vorbereitungen auf den Auslandsaufenthalt

Sobald man die Zusage für das Auslandssemester in Chile erhält, ist es ratsam, direkt eine Auslandskrankenversicherung abzuschließen, da auch die Partneruniversität einen Nachweis über die Versicherung verlangt.

Es ist ebenfalls wichtig, direkt nach Erhalt der Zusage einen Arzttermin zu machen, um abzuklären, welche Impfungen man benötigt. Bei mir waren es nur Tollwut und Hepatitis, aber wenn man vorhat, noch in Gelbfieber-Regionen zu reisen, sollte man sich darüber aufklären lassen. Bei den Impfungen funktioniert es so, dass man die Kosten selbst vorstrecken muss und sie im Nachhinein je nach Versicherung teilweise oder ganz wiedererstattet bekommt.

In Chile funktioniert es deutlich einfacher, ohne Visum einzureisen und das war auch die Empfehlung der Universität vor Ort. Man sagt einfach beim Einreisen, man sei zum Studieren und Reisen dort („Estoy acá para viajar y estudiar“) und erhält ein vorübergehendes Visum für 3 Monate. Im Laufe dieser Zeit, reist man in ein anderes Land und sobald man wieder einreist, verlängert sich die Zeit erneut auf 3 Monate. Da wir ziemlich viel gereist sind, hatte sich das Problem des Visums also ohnehin geklärt.

Empfehlenswert ist zudem ein Konto bei Revolut. Das empfand ich als überaus unkompliziert, da man sich einfach selbst Geld vom Hauptkonto überweisen kann, das Geld dann wechseln kann und ganz normal mit dem Handy durch die Wallet bezahlen kann. Kartenzahlung funktioniert nämlich fast überall mit der Handy-Wallet. Zum physischen Geldabheben braucht man jedoch eine Kreditkarte. Bei mir musste ich davor Kontakt zu meiner Bank aufnehmen, damit die Funktion überhaupt freigeschaltet wird.

Ein sehr wichtiges Thema ist auch die Wohnungssuche. Ich selbst hatte bereits Monate vor Semesterbeginn einen Mietvertrag unterschrieben und beim Notar mit Apostille beglaubigen lassen. Der Klassiker für Austauschstudenten in Santiago und wie ich glaube auch in Viña waren „Santiago Exchange“ und „Rumi“. Über Instagram und Websites sollte man auf deren Angebote kommen. Neben Wohnangeboten gibt es auch Touren oder andere Angebote von beiden Organisationen. So oder so würde ich beidem im Vorhinein auf Instagram folgen, um auch bei den ersten Fahrten oder Veranstaltungen andere Studenten kennenzulernen. Für den Sprachaustausch lässt sich auch „Spanglish“ empfehlen, worüber unterschiedlichste Veranstaltungen oder Feiern organisiert werden, wo unterschiedliche Länder im Fokus stehen und vor allem neben spanisch auch englisch gesprochen wird.

Auch der Universität und den unterschiedlichen Organisationen an der Universität sollte man im Idealfall schon früher auf Instagram folgen, da insbesondere der Uni-

Chor oder die musikalische Gruppe sowie die Tanzgruppe schon früh Vortanzen und Vorsingen organisieren. Zudem war es zumindest in Jura so, dass die „Fachschaft“ auch die zukünftigen Fächer im Semester sowie die Lebensläufe der dazugehörigen Professoren postet. So kann man auch in den Kommentaren schauen, welche Professoren man womöglich in seiner Wahl des Stundenplans präferiert.

2) Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

a) Betreuung vor Ort

Vor Ort hat man zunächst mit dem offiziellen Ansprechpartner der Universität zutun und hat E-Mail-Verkehr, bis man einer WhatsApp-Gruppe hinzugefügt wird. Die Beantwortung aller Fragen erfolgt unkompliziert und relativ zeitnah.

Studentenwohnheime durch die Universität gibt es nicht. Es gibt nur eine Empfehlung, in welchen Vierteln man am ehesten Wohnen sollte bzw. wo es am sichersten ist. Die sicherste Wohnlage und auch die teuerste ist Las Condes, ansonsten sind Providencia und Ñuñoa zu empfehlen. Ich habe zum Beispiel in Ñuñoa gewohnt, was eine nette Wohngegend mit Familienhäusern war, Providencia ist etwas näher an Restaurants dran, besonders Barrio Italia (ein Teilgebiet in Providencia), und Las Condes ist eher das gehobene Viertel. Generell gilt, dass Santiago Exchange ganz gute Wohnlagen für seine Unterkünfte hat, bei Rumi wäre ich jedoch vorsichtig, da die Hauptunterkunft im Zentrum Santiagos war und demnach abends in keiner sicheren Lage.

Ich habe über keinen der beiden Anbieter mein Zimmer gefunden, sondern durch eigene Kontakte und habe dadurch mit 10 anderen Chileninnen zusammengewohnt. Bei näheren Fragen dazu, kann man mir gerne eine E-Mail schreiben!

Falls man krank sein sollte, sind die Medikamente in den Apotheken deutlich günstiger als in Deutschland. Ansonsten kann man auch zu den Krankenhäusern gehen. Die besten Kliniken dort seien laut Mehrheit der Chilenen, mit denen ich darüber gesprochen haben, die „Clinicas alemanas“, dort wird jedoch kaum deutsch gesprochen, also sollte man, falls man selbst nicht gut spanisch sprechen kann auf jeden Fall in Begleitung einer Person, die es kann, hingehen.

b) Studium

Es gab eine Woche vor Vorlesungsbeginn eine Einführungsveranstaltung der Uni für alle Austauschstudenten. Zudem lernte man auch die Hochschulgruppe kennen, die sich um uns gekümmert hat und Fahrten oder Veranstaltungen geplant hat. Je

nach Campus sind das „ESA“ oder „EST“ (hier lohnt es sich auch für zeitige Informationen, frühzeitig auf Instagram zu folgen).

Das Kursangebot der Universität passt eher zu unserer Zwischenprüfung. Bezüglich der Anrechnung wird es also darüber hinaus schwierig. Falls man jedoch den Austausch vorbereitend für einen LLM oder ähnliches macht, lohnt es sich dennoch. Ich würde mich in jedem Fall nochmal dafür entscheiden, hätte mich aber sicherlich mehr darüber gefreut, wenn ich im zweiten oder dritten Semester in Chile gewesen wäre.

Der Unterricht war wie der Name es schon andeutet mehr wie Schulunterricht als Vorlesung, da die Kurse viel kleiner waren. In meinem größten Kurs waren ungefähr 35 Personen, in meinem kleinsten 9 und davon waren meistens nur 2 oder 3 Personen anwesend. Ich selbst mochte den verschulten und persönlichen Umgang deutlich mehr und empfand es auch als leistungsfördernd. Auch die Professoren waren stets bei Fragen erreichbar und es gab weniger hierarchische Distanz, sondern viel mehr einen Umgang wie mit dem eigenen Klassenlehrer.

Sprachkurse gibt es am Campus in Santiago nicht. Wer also Spanisch-Sprachkurse haben möchte, sollte an den Campus in Viña gehen. Da ich bereits von der 6. Bis zur 12. Klasse Spanisch hatte, war das aber auch nicht nötig. Man sei jedoch vorgewarnt, dass das chilenische Spanisch ein komplett anderes Spanisch als Castellano ist! Daran muss man sich erstmal gewöhnen. Durch viele Chilenismen, eine unfassbar hohe Geschwindigkeit und eine eher weniger klare Aussprache, braucht man erstmal ein paar Wochen, bis man sich daran gewöhnt und auch alles versteht, was die Professoren und anderen Studenten sagen.

Das Semester begann offiziell am 1. August und endete am 18. Dezember. Ich würde auf jeden Fall empfehlen, schon früher dort zu sein, besonders um die Einführungsveranstaltung nicht zu verpassen.

Der Weg zur Uni sah so aus, dass es 3 Stellen in der Stadt gab, wo private Uni-Busse hielten, die einen von dort aus zur Uni in die Berge gefahren haben. Also musste man erst zur Metro, dann zur richtigen Station fahren (Grecia. Fernando Castillo Velasco oder Los Dominicos; die Buspläne stehen auf der Website oder auf der Instagramseite „daeuaisantiago“) und dort schauen, an welchem Ausgang der Ort ist, wo die weißen Busse mit blau-grüner Aufschrift der Universität stehen.

c) Alltagsleben vor Ort: Stadt, Land, Leute

Lebensmittel waren vergleichbar teuer wie in Deutschland, nur der Käse war dort viel teurer als hier. In der Uni selbst gibt es viele Cafés, wo man sich etwas Kleines zu Essen holen kann, und es gab eine Mensa. Die Mensa war preislich in Ordnung, die Cafés nicht günstiger als ganz normale Cafés in der Stadt. Ich habe mir meistens lieber selbst vorgekochtes Essen mitgebracht, da es auch überall in der

Uni unterschiedliche Plätze mit Mikrowellen gibt, also kann man sich das Essen vor Ort selbst warm machen.

Für meine Miete habe ich in fast 300 Euro im Monat bezahlt und hatte dabei auch 3 Mahlzeiten am Tag mit drin. Das war deutlich günstiger als bei anderen. Sonst habe ich eher etwas um die 400 Euro ohne Essen gehört. Das hängt wie gesagt davon ab, wie man wohnen möchte, ob mit Chilenen oder mit Austauschstudenten oder einer Mischung aus beidem.

Am Anfang sollte man sich zudem direkt eine BIP-Karte holen, das ist die Karte, die man auflädt, um mit der Metro und dem Bus fahren zu können. Dort kann man meistens nur bar bezahlen. Die Metro kam unfassbar regelmäßig, die Busse hingegen gar nicht. Also wenn man mit dem Bus fährt, gerne eine Verzögerung mit bis zu 20 min einplanen. Zudem der wichtigste Hinweis: Sobald der Bus in Sichtweite ist, die Hand heben, wie wenn man ein Taxi in den USA anhalten wollen würde, denn ansonsten fährt der Bus an der Bushaltestelle vorbei.

An der Universität selbst gab es Unmengen an Sportangeboten und Hochschulgruppen. Diese werden auch schon in einem der zwei Zoom-Meetings, die noch in den Monaten vor Semesterbeginn durch die andere Uni angeboten werden und wo auch sonst die Präsentationen per E-Mail geteilt werden, vorgestellt.

Falls man sich auch im Ausland ehrenamtlich engagieren möchte, kann ich empfehlen, bei den Englisch-Kursen als Professorenassistent zu agieren. Dafür brauchte man mindestens zertifiziert B2. Ich selbst konnte viele tolle Leute dadurch kennenlernen, die Kurse waren auch deutlich entspannter als normale Vorlesungen und auch die Professoren haben sich darüber gefreut, mit jemandem englisch sprechen zu können. Mehr dazu kann man beispielsweise auf Instagram unter „inglesuaisantiago“ sehen. Insgesamt hat die Universität mit all ihren Programmen und Angeboten einen sehr präsenten Instagram-Auftritt, sodass darüber deutlich mehr Informationen erhältlich sind als über die Website. Auch Uni-Schließungen wegen Demonstrationen oder Erdbeben sind erfahrungsgemäß pünktlicher auf Instagram angekündigt als per E-Mail.

Wenn man kein Arbeitsvisum hat, kann man aber nicht anderes als nur ehrenamtliche und demnach nicht entlohnte Arbeit verrichten.

Was die Finanzierung des Auslandssemesters betrifft, sollte man sich im Vorhinein mit den unterschiedlichen Stipendien auseinandersetzen. Die Personen von uns, die Promos bekommen haben, haben beispielsweise eine Zahlung in 2 Raten von insgesamt 900 Euro erhalten, was nicht einmal beide Flüge deckt. Dem sollte man sich im Vorhinein bewusst sein.

3) Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland

Ich habe Chile über alles geliebt und könnte mir dort auch ein zukünftiges Leben vorstellen. Die Universität und ihr Angebot waren grandios! Dass es sich um eine Privatuniversität handelt, wurde durch fast wöchentliche Veranstaltungen, die durch Monster, Redbull, dem chilenischen Militär oder ähnlichem gesponsort wurden, deutlich. Wenn man sich ehrenamtlich engagieren wollte, hatte man dazu viele Möglichkeiten an der Uni. Ob Sportangebote oder Debattierclub, man hatte unzählige Möglichkeiten, durch Hochschulgruppen oder Kurse neue Personen kennenzulernen.

Viele haben anfangs Sorge wegen der Sicherheit in Lateinamerika. Dazu lässt sich sagen: Mit gesunder Vorsicht passiert absolut gar nichts! Abends bewegt man sich nur noch mit Uber durch die Stadt, die auch ziemlich günstig sind, generell benutzt man sein Handy nicht unbedingt an dunkleren Orten oder wenn ein Motorradfahrer in der Nähe ist (diese greifen manchmal Handys und fahren damit weiter) und das einzige giftige Tier ist eine Spinne, die „Araña de rincón“, über die man sich am besten vor Ankunft informieren sollte, da sie insbesondere in Altbauten öfter anzutreffen ist. Ich selbst hatte sie 2-mal im Zimmer, aber es gibt Spraydosen, die man sich im Supermarkt kauft, die die Spinnen töten. Das sollte man sich unbedingt direkt nach der Ankunft kaufen. Zudem meldet man sich nach einer Sichtung bei der Kommune, die danach kostenlos das ganze Haus ausräuchert.

Die Lebenshaltungskosten waren ähnlich wie in Deutschland, das Wetter im Juli und August überaus kalt und wir alle hätten uns gewünscht, Winterjacken dabeizuhaben. Im Dezember waren es jedoch schon 35 Grad Celsius. Man sollte also für alle Jahreszeiten packen. Ich selbst hatte zwei nicht ganz vollgepackte Koffer und ein Handgepäckstück am Anfang und das war perfekt. Ich würde auch jedem empfehlen, zwei große Koffer mitzunehmen.

Die Natur Chiles ist überwältigend, die Kultur unfassbar bereichernd und erfahrungsgemäß kann ich nach all meinen Reisen sagen, dass die Chilenen die hilfsbereitesten und freundlichsten Menschen sind, die ich jemals getroffen habe. Insbesondere an der Universität freuen sich die anderen Kursteilnehmer, dich kennenzulernen, sind unfassbar freundlich und haben mir beispielsweise sogar ihre Mitschriften aus den Vorlesungen geschickt, falls ich nicht jedes Wort verstehen sollte.

Ich bin überaus glücklich, die Möglichkeit genutzt zu haben, nach Chile zu gehen, und auch dass unsere Universität diese Möglichkeit geschaffen hat. Ich kann ein Auslandssemester an der Adolfo Ibáñez am Campus Santiago absolut empfehlen!

Erfahrungsbericht Universidad Adolfo Ibáñez in Viña del Mar (Juli – Dezember 2024)

Hallo liebe zukünftige Auslandsstudierende,

ich bin Emely und habe während meines fünften Semesters (WS2024/25) einen Auslandsaufenthalt an der Universidad Adolfo Ibáñez (UAI) in Viña del Mar in Chile verbracht.

Die UAI hat zwei Standorte in Chile, einen in der Hauptstadt Santiago und einen in der kleineren Küsten- und Studierendenstadt Viña del Mar, welche direkt neben Valparaiso liegt. Wenn ich mich richtig erinnere, musste man bei der Bewerbung noch nicht angeben, an welchen Standort man gehen möchte und kann sich dann nach Platzzusage entscheiden. Die Standorte unterscheiden sich auf jeden Fall. Der Campus in Viña und auch die Stadt selbst ist viel kleiner. Der Campus in Santiago ist so groß, dass man, meine ich, zwischen den Gebäuden einen Bus nehmen muss. Das ist in Viña ganz anders: Der Campus besteht aus fünf kreisförmig um einen Patio angesiedelten Gebäuden, sodass man in den Pausen auch wie in der Schule immer alle auf dem Patio oder in der Cafeteria trifft. Ihr könnt euch den Campus auch online über die Website der Uni anschauen. Auch die Kurse unterscheiden sich. Weil ich es schwierig fand, damals das aktuelle Kursprogramm zu finden: Nachdem wir alle einer Whatsapp-Gruppe beigetreten waren, haben wir das aktuelle Kursprogramm für das Wintersemester erhalten. Das ist der Link zu den Kursen, die normalerweise im Sommer- und Wintersemester stattfinden:

<https://www.dropbox.com/scl/fo/8rnvzqsfoxn727esbq888/AIOBkUnnYyMFRNB-DrWCQc8?rlkey=5p0fa6clsrqs22e3wwxjh4twb&e=2&dl=0>. Im Bereich des internationalen Rechts gab es nämlich bei mir zum Beispiel nur den Kurs „Derecho Internacional Público“, welcher als Völkerrecht angerechnet werden kann und auf Spanisch stattfindet.

Zur Vorbereitung auf den Aufenthalt hat mir auf alle Fälle geholfen mit anderen Studierenden zu sprechen, welche ebenfalls in Chile gewesen sind. Vor allem, wenn man sich am Anfang die Frage stellen sollte, ob Chile bzw. Südamerika nicht vielleicht doch zu weit weg oder zu gefährlich etc. sein sollte, kann ich nur sagen, wenn ihr schon immer mal dahin wolltet, nutzt diese einmalige Möglichkeit! Und Chile ist wirklich nicht gefährlich und auch ein „ganz normales zivilisiertes“ Land – im Nachhinein kann ich meine Bedenken vom Anfang schon gar nicht mehr nachvollziehen und auch wenn man sich das Leben in Südamerika natürlich von hier aus noch nicht wirklich vorstellen kann, wenn man noch nie da gewesen ist, funktioniert im Großen und Ganzen auch alles ähnlich wie in Europa und man findet sich auf alle Fälle zurecht!

Man sollte sich auf alle Fälle bewusst sein, dass das Semester in Chile schon relativ früh (Ende Juli, Anfang August) anfängt und das in seiner Zeitplanung beachten. Dafür ist man aber auch Ende November bzw. Anfang Dezember schon durch und kann ggf. noch Klausuren aus dem Wintersemester in Münster mitschreiben. Ich habe mich allerdings beurlauben lassen und bin bis Ende Februar noch durch Chile und Argentinien gereist.

Nach der Bewerbung über die Jura-Fakultät habe ich im Februar meine Zusage erhalten. Danach hat sich die zuständige Koordinatorin vom Lehrstuhl bei uns gemeldet und uns aufgefordert, die entsprechenden Dokumente auszufüllen. Danach ging es direkt in die Nominierungsphase. Diese ist für Südamerika früher als für andere Unis und endet schon Ende März. Diese Phase beschreibt den Zeitraum, in dem man bei der Partneruniversität

durch den Lehrstuhl "vorgestellt" wird und der Partneruni mitgeteilt wird, dass man dort für ein, oder auch zwei, Semester studieren wird. Daraufhin tritt die Partneruni selbst mit euch in Kontakt und wird euch weitere Instruktionen geben, etwa darüber was für Dokumente ihr bei denen einreichen sollt. Man sollte also am besten alle Dokumente schon im Februar/März parat haben und sich bewusst sein, dass man für die die rechtzeitige Beschaffung eines Reisepasses, Visa, etwaiger Versicherungen und Flüge selbst verantwortlich ist. Weil man allerdings keine Erasmus-Förderung erhält, fällt der ganze Teil mit Erasmus-Annahmeerklärung, Internation Office, Learning-Agreement weg.

Ich hatte kein Visum und die Uni in Chile hat das für diejenigen, die auch nur ein Semester da sind, auch nicht empfohlen. Man kann sich 90 Tage lang mit einem Touristen-Visum in Chile aufhalten und muss dann lediglich aus- und wieder einreisen, damit sich dieses erneuert. Das hat zumindest bei den Austauschstudierenden, die ich kannte, gut funktioniert und wir wurden an der Grenze nie nach einem Rückflugticket oder ähnlichem gefragt. Insgesamt bin ich bestimmt sechs Mal nach Chile eingereist und hatte keine Probleme an der Grenze. Wer trotzdem ein Visum beantragen möchte, erhält auch über die UAI Informationen dazu. Allerdings muss man sich bewusst sein, dass der Prozess sehr langwierig und aufwendig und auch nicht gerade günstig ist, da beispielsweise eine amtliche Übersetzung aller einzureichenden Dokumente gefordert wird. Hier findet ihr mehr zu den Voraussetzungen: <https://serviciomigraciones.cl/residencia-temporal/subcategorias/estudiantes/>.

Die Uni in Chile benötigt außerdem eine Kopie deines Reisepasses, ein Zertifikat über deine Spanischkenntnisse und einen Nachweis über eine Auslandsrankenversicherung. Bei der Auslandsrankenversicherung ist wichtig zu beachten, dass man wirklich nach einer Langzeit(!)rankenversicherung schaut. Normale Auslandsrankenversicherungen, welche etwa nur 19 Euro im Jahr kosten, bieten meistens nur Schutz für die ersten zwei Monate eines Auslandsaufenthalts und sind für Urlaube gedacht. Man kann einfach mal nach Langzeitrankenversicherung für Studierende googlen, da gibt es manchmal günstigere Angebote oder Rabatte. Meine war zum Beispiel von Hanse Merkur. Und es ist sinnvoll, frühzeitig einen Reisepass zu beantragen, wenn man noch keinen hat.

Daneben habe ich mich noch um Impfungen und eine Kredit- bzw. Debitkarte gekümmert. Man sollte auf jeden Fall sicherstellen, dass man eine Karte hat, mit der man vor Ort Geld umsonst abheben und kostenlos bezahlen kann. Ich war zum Beispiel bei der Deutschen Bank. Dort kann man mit Aktivstatus (mind. 700 Euro Zahlungseingang im Monat) kostenlos Geld abheben und bezahlen. Oft wird einem trotzdem vor Ort von der Bank eine Gebühr am Geldautomaten berechnet, zum Beispiel etwa neun Euro bei Santander. Die Scotia Bank war allerdings kostenlos und anfangs konnten wir auch im Lidl (großer Supermarkt) an der Kasse Geld abheben, am Ende meines Aufenthalts wurden ausländische Karte allerdings nicht mehr akzeptiert. Wenn man schon weiß, wo man wohnt und wie man seine Miete bezahlen muss, kann es auch Sinn ergeben, sich danach zu richten. Die meisten haben ihre Miete über Revolut bezahlt, sodass man sich auch dort einfach ein Konto anlegen könnte. Auslandsüberweisungen nach Chile sind ansonsten nämlich meistens nicht möglich. Und man benötigt auch auf jeden Fall Bargeld für die Busse, den Markt, Streetfood, um Aktivitäten der Uni zu bezahlen etc.

Für die Impfungen war ich in einer Impfsprechstunde (muss man, meine ich, auch selbst bezahlen) und habe mir letztendlich alles impfen lassen, was mir meine Hausärztin

empfohlen hat und auch, weil mir das von einer ehemaligen Austauschstudentin nahegelegt worden ist. Im Nachhinein war es etwas unnötig und sehr teuer! Ich war in Chile, Argentinien, Peru und Brasilien und habe nie meine Tollwut- oder Gelbfieber-Impfung oder meine Malaria-Prophylaxe benötigt. Die meisten anderen Austauschstudierenden hatten keine Schutzimpfungen und sind auch klargekommen. Eventuell ist Hepatitis A sinnvoll und Gelbfieber, wenn ihr in ein Land reisen wollt, wo das zu den Einreisebedingungen zählt. Lasst euch vielleicht selbst beraten, aber auch nicht verrückt machen (manchmal reicht auch ein gutes Insektenschutzspray) und schaut, ob eure Krankenkasse das erstattet – meine hat es nämlich nicht.

Was auch sinnvoll war, war meine deutsche Simkarte in eine E-Sim umzuwandeln. So konnte ich meine normale Handynummer behalten und auch bei WhatsApp ganz normal weiter nutzen und mir vor Ort eine Prepaid-Karte kaufen. Das ist echt günstig in Chile. Geht am besten zu Movistar oder Wom. Ich habe da etwa 5 Euro im Monat für 40 GB und unbeschränkt WhatsApp und Instagram bezahlt. Aufladen kann man das dann immer online oder am Kiosk. Man kann sich auch vorher eine E-Sim für Chile holen, zum Beispiel bei Airalo, aber das ist auf Dauer deutlich teurer und die Tarife sind einfach nicht so gut.

Dann habe ich noch ein bisschen meine Anreise vorbereitet, was aber im Nachhinein übertrieben war. Wenn ihr in Santiago angekommen seid, verlasst einfach den Flughafen und nehmt den blauen Shuttle-Bus zum Busterminal Pajaritos. Oder falls das mit dem Gepäck nicht gehen sollte, könnten ihr auch den offiziellen Airport Transport (Transvip) nehmen. Von Pajaritos fahren alle 20 oder 30 Minuten Busse nach Viña, die zwischen 3 und 12 Euro kosten. Oft war FlixBus am günstigsten. Die Tickets kann man online oder direkt am Busbahnhof am Schalter kaufen. In Viña kann man dann relativ günstig Uber nutzen.

Die UAI hat ein tolles Buddy-Programm! Die Buddies (etwa zwanzig, davon vielleicht zehn wirklich aktiv) haben eine Whatsapp-Gruppe mit allen erstellt und uns zu Beginn in Buddy-Gruppen eingeteilt, mit denen man dann zunächst den Welcome-Tag verbringen sollte. Dieser fiel für uns mehr oder weniger aufgrund des Wetters aus (eigentlich regnet es nie, an diesem Tag aber schon und die Uni musste schließen). Das brauchte es aber fast gar nicht, da man die anderen Austauschstudierenden sowieso super schnell kennenlernte, weil wir insgesamt nur etwa 70 Internationals waren und die meisten auch alle zusammen gewohnt haben. Aber vor allem danach waren die Buddies immer für einen da und super hilfsbereit. Ich war zum Beispiel am Anfang noch etwas unsicher mit meinem Spanisch und musste alleine zu einem Kurs und ein Buddy hat mich dann begleitet und mit mir zusammen mit dem Professor gesprochen. Außerdem hatten viele Buddies tolle Ideen und haben für uns Programme auf die Beine gestellt. Eine dicke Empfehlung ist auf jeden Fall der Reitausflug mit Joaco! Galoppieren bei Sonnenuntergang am Strand...

Die Kurse an der Uni sind relativ klein und bestehen oft nur aus 20-30 Personen. Der größte Kurs war der zum internationalen Recht mit vielleicht 60 Teilnehmenden. So kann man aber gut Fragen stellen oder es wird auch mal diskutiert im Unterricht. Außerdem besteht eine Anwesenheitspflicht und statt einer einzigen Abschlussklausur werden viele kleine Pruebas, also Zwischenprüfungen geschrieben. In den englischen Kursen muss man auch oft Essays schreiben oder Präsentationen halten. Vor allem Manuel Casanueva, der viele der Kurse zu Chile und Lateinamerika gibt, ist es wichtig, dass man selbst zum Recherchieren und Nachdenken kommt, und so habe ich wirklich einiges über Lateinamerika gelernt. Und auch

neben der Uni standen er und andere Professor*innen für Fragen und Unterstützung zur Seite. Manuel hat zum Beispiel versucht zu helfen, als jemanden der Führerschein abgenommen wurde oder auch gerne ein Ehrenamt vermittelt. Auch wenn Chile sehr westlich ist, ist es doch anders als Europa und manchmal ist es dann vielleicht gut zu wissen, wo man sich Hilfe suchen kann.

Die Uni stellt keine Unterkunft zur Verfügung, gibt einem jedoch einige Webportale und Informationen. Ansonsten kann man sein Glück auch bei Facebook versuchen. Letztendlich haben alle Amerikaner*innen über ihr Austauschprogramm in Gastfamilien gewohnt und eigentlich die meisten europäischen Studierenden in den Torres. Das sind vier Hochhäuser am Ende von Viña Richtung Reñaca, die im Sommer eigentlich oft als Ferienunterkünfte dienen. Es gibt drei Immobilienmakler, Marcelo, Maria und die dritte habe ich vergessen, welche seit Jahren Unterkünfte an Austauschstudierende vermitteln. Man zahlt etwa 400 Euro im Monat und die Wohnungen sind auch relativ groß und sauber – es kommt immer auf die Lage im Tower an (am besten sind die vorne raus mit Meerblick oder etwa Apartment 20 B mit riesiger Dachterasse in Tower 1613). Der Komplex heißt Puerto Pacifico und ist online auch zu finden. Nachteil ist nur, dass man so natürlich mit anderen Internationals und nicht mit Chilenen zusammenwohnt und wir haben zum Beispiel auch nicht die ganze Kautionswiederbekommen, weil unsere dueña sehr anspruchsvoll war. Vor allem Marcelo soll auch in der Kommunikation sehr schwierig sein, weil er oft nicht antwortet, Menschen lange keinen Mietvertrag erhalten haben etc. Oft sind die Torres aber die einzige Möglichkeit, von hier aus schon fix etwas zu finden und es besteht auch ein gewisse Gruppenzwang, weil alle dort wohnen. Das kann cool sein, weil man sich abends unkompliziert treffen kann (nicht ganz unwichtig, wenn man zusammen einen Uber vom Feiern nach Hause nehmen will oder nachts nicht alleine im Dunkeln unterwegs sein will), aber vielleicht auch etwas schade und keine sonderlich lateinamerikanische Erfahrung.

Zu den Dingen, die ich vielleicht gerne vorher gewusst hätte, und die mir so auch niemand erzählt hatte:

Die Lebenshaltungskosten sind oft höher als in Deutschland. Das trifft vielleicht nicht auf die Miete zu, aber auf jeden Fall auf den Supermarkt. Milch oder Nudeln kosten immer über einen Euro und vor allem Produkte wie Schokolade und Kaffee sind sehr teuer, zumal Chilenen nur Instant Nescafe trinken. Man muss also seine Ernährung etwas anpassen und das konsumieren, was es vor Ort gibt. Denn guten Käse oder Hafermilch wird man dort nicht so leicht finden. Ein großer Tipp ist der Markt! Der findet immer mittwochs und Samstag von 5 bis 5 Uhr in dem ausgetrockneten Flussbett statt (Feria del Estero Marga Marga bei Google Maps). Dort gibt es Gemüse und Obst oft für einen Euro das Kilo. Und außerdem macht es Spaß zu verhandeln und über den Markt zu laufen. Man sollte aber mit seinen Wertsachen aufpassen.

Dann wusste ich auch nicht, dass chilenisches Spanisch viel schwieriger zu verstehen ist, als andere Akzente und Dialekte. Chilenen sind super nett, aber einige konnte man echt nicht verstehen, vor allem wenn sie untereinander reden. Es macht aber total Spaß, chilenische Wörter zu lernen und man sollte einfach offen und neugierig sein.

Dann war mir auch nicht bewusst, dass die UAI eine Business-Uni ist. Neben mir haben nur drei andere Studierende aus Spanien Jura studiert. Alle anderen haben BWL oder VWL

studiert. Die meisten konnten auch gar kein Spanisch, weil das für andere Unis scheinbar keine Voraussetzung ist. Sie belegen dann einfach die englischen Kurse (gibt es nur am Standort Viña). Englische Kurse werden von externen Lehrkräften unterrichtet, das Niveau soll wohl auch nicht so gut sein (ehrlich gesagt wurden eh alles, einschließlich der Klausuren mit ChatGPT gemacht) und es gibt keine englischen Kurse für Jura. Ich hatte also neben meinem Sprachkurs und meinem Human Rights Kurs, keinen Unterricht mit den Internationals und oft andere Unterrichtszeiten und an anderen Tagen frei. Das war fürs Reisen manchmal blöd, weil man auch nur eine gewisse Anzahl an Tagen fehlen darf. Ansonsten war es aber auch mal ganz schön, etwas anderes zu studieren und sich nicht mit anderen vergleichen zu können. Aber auch etwas frustrierend, wenn alle mit minimalem Aufwand immer 7 Punkte geschrieben haben und man selbst Jura und dann noch auf Chileno studiert hat.

Chile ist ein super liberales Land mit einer riesigen Ungleichheit. Und die UAI ist eben auch eine private Uni. Die Studis kommen also alle aus der Oberschicht, viele fahren morgens mit ihrem eigenem Pickup-Truck in die Uni und wohnen in großen Villen, haben aber trotzdem das Bild im Kopf, in Europa wären alle noch reicher, was definitiv nicht stimmt.

Ich studiere Politik und Recht und konnte auf jeden Fall feststellen, dass die Bubble der Internationals in Chile ganz anders ist als die links-grüne Bubble die Politikstudierenden in Münster. Die meisten studieren an privaten Unis wie der Frankfurt-Business-School, der Bocconi in Mailand oder Privatunis in Rotterdam oder Paris. Dementsprechend waren auch der Lebensstil und das Budget vieler. Viele sind unter dem Semester zum Beispiel wahnsinnig viel gereist und mal eben für nur ein paar Tage zur Osterinsel, nach Peru, in die Atacama-Wüste, nach Rio, nach Patagonien und nach Argentinien geflogen. Da wir ein kleiner Jahrgang waren, und man eben zusammenwohnt und eigentlich auch immer alle zusammen feiern gehen und zusammen unterwegs sind, fällt es manchmal schwer, sich da nicht zu vergleichen und mithalten zu wollen. Ich habe für mich aber entschieden, lieber neun Wochen am Ende meines Aufenthalts zu reisen und dafür länger an jedem Ort zu sein und nachhaltiger unterwegs zu sein.

Insgesamt war es eine super ereignisreiche Zeit, in der ich viele verschiedene Menschen getroffen habe, aus meiner Komfortzone herausgekommen bin und auch viel über mich selbst gelernt habe. Ich kann es jeder und jedem wirklich nur ans Herz legen, einen Auslandsaufenthalt zu machen und kann es selbst schon kaum erwarten, wieder nach Südamerika zu reisen. Ich hoffe, der Bericht konnte eventuell helfen, sich besser vorzubereiten und zu entscheiden, ob Chile und speziell der Austausch an der UAI das Richtige für einen sind.

Wenn ihr noch Fragen habt, könnt ihr euch auch gerne bei mir auf Instagram melden @emelyhey_.

Ich wünsche jeder und jedem von euch ein schönes Auslandssemester – ob in Chile oder an einem anderen Ort der Welt. Nutzt diese Möglichkeit und macht das Beste draus!

Erfahrungsbericht Universidad Adolfo Ibáñez in Viña del mar (Juli – Dezember 2019)

Hallo liebe Leser und Leserinnen,

ich bin V. und habe mein fünftes Semester (WS19/20) an der Universidad Adolfo Ibáñez in Chile verbracht. Man konnte bei der Bewerbung angeben, ob man nach Santiago de Chile oder an die Küste nach Viña del mar möchte. Meine Entscheidung fiel zu Gunsten des Strandes und Ozeans aus und ich habe es definitiv nicht bereut. Dies ist jedoch eine reine Geschmackssache, denn jede Stadt hat ihre Vor- und Nachteile. Der Campus in Viña ist wesentlich kleiner und überschaubarer. Dort würdet ihr auch deutlich mehr Austauschstudierende vorfinden als in Santiago. Das Kursangebot unterscheidet sich ebenfalls.

Nachdem ich die Zusage von der WWU erhalten hatte, musste ich mich noch bei der Uni in Chile bewerben. Das war sehr unkompliziert, man musste lediglich ein Online Formular ausfüllen und Kopien (z.B. vom Pass) hochladen. Ca. einen Monat später erhielt ich dann das Annahmeschreiben von der UAI, das man für die Beantragung des Visums braucht. Das Visum ist (mittlerweile) unumgänglich und zusammen mit der Auslandsrankenversicherung Voraussetzung für die Immatrikulation. Das erforderliche Visum heißt „visa residente estudiante titular“ und kann online bei einem der chilenischen Konsulate beantragt werden. Ich würde euch empfehlen, schon vorher all die Unterlagen fertigzustellen, damit ihr es nach dem Erhalt des Schreibens direkt beantragen könnt. Man braucht nämlich u.a. einen beim Notar beglaubigten Finanzierungsnachweis plus Apostille sowie ein ärztliches Attest über den Gesundheitszustand. Die Bearbeitung des Visums hat in meinem Fall ca. vier Wochen gedauert. Ich wurde zuvor zwecks Terminvereinbarung angerufen und musste das Visum persönlich in Frankfurt abholen. Die Kosten beliefen sich (ohne Ausgaben für Notar, Apostille etc.) auf ungefähr 90€. Es gibt keine Pflichtimpfungen für Chile, ich habe mich jedoch auf Empfehlung meines Arztes gegen Hepatitis A und B impfen lassen. Beachtet, dass bei anderen Ländern des Kontinents wie Brasilien, einigen Gebieten Perus und Boliviens etc. ein Nachweis der Gelbfieberimpfung für die Einreise notwendig ist. Außer der Auslandsrankenversicherungen habe ich keine weiteren Versicherungen abgeschlossen gehabt. Ferner habe ich eine gebührenfreie Kreditkarte beantragt. Vor Ort mussten wir alle feststellen, dass nur diejenigen mit einer DKB Kreditkarte in einer der Banken tatsächlich kostenlos Geld abheben konnten. Für alle Anderen galt: zwischen 5-10€ mit Beschränkung auf ca. 230€ pro Vorgang. Das Abheben mit meiner EC Karte von der Sparkasse hat mich genauso viel gekostet. Dafür konnte man fast überall mit der Kreditkarte zahlen, gebührenfrei.

Zusammen mit der Zusage bekommt ihr auch alle wichtigen Informationen zum Studienstart. Es gibt einen freiwilligen kostenpflichtigen Spanischvorbereitungskurs, zu dem ich jedoch nichts Weiteres sagen kann. Da dieser ziemlich früh stattfand, haben die Wenigsten daran teilgenommen.

Die UAI hat ein tolles buddy-Programm! Etwa zwei Wochen vor dem Studienbeginn meldet sich euer buddy per Email bei euch. Ihr könnt euch mit allen möglichen Fragen an ihn wenden, alle buddies sind wirklich sehr nett und helfen euch gerne weiter. Ich habe mich schon vor dem Semesterstart mit meinem buddy getroffen und durch ihn auch weitere Austauschstudierende kennengelernt.

Am ersten Unitag organisieren die buddies eine Einführung, die sowohl aus einem offiziellen inhaltlichen Teil als auch aus lustigen Spielen und Essen besteht. In der ersten Woche werden

zudem viele Ausflüge und Veranstaltungen organisiert, sodass jeder Anschluss finden kann. Es lohnt sich in jedem Fall, da mitzumachen.

Die UAI stellt keine Unterkünfte zur Verfügung, diese müssen privat organisiert werden. Wenn ihr mit anderen Austauschstudierenden zusammenwohnen wollt (was in 90% der Fälle Englisch im Alltag bedeutet), könnt ihr bei der Uni eine Liste mit Kontaktpersonen anfragen, die Unterkünfte anbieten. Sehr beliebt sind in Vina die Torres am Strand, da müsst ihr aber bei den Vermietern und versteckten Nebenkosten aufpassen. Am besten fragt ihr euren buddy, die kennen sich damit aus. Es wird frühzeitig eine facebook Gruppe eingerichtet, in der ihr nach Mitbewohnern suchen könnt. Auch am ersten Unitag wird es noch ein paar Leute ohne Unterkunft geben, mit denen ihr euch gemeinsam auf die Suche begeben könnt. Wenn ihr eine WG mit Einheimischen finden wollt, wird das ein wenig komplizierter. Bei facebook gibt es entsprechende Gruppen (so habe ich auch meine WG gefunden), compartodepto.cl wäre die Alternative. Anders als in Münster bekommt man unglaublich viele Anfragen, wenn man ein Gesuch aufgibt. Trotzdem hat es mich viel Zeit und Nerven gekostet, eine zentrale komfortable und nicht zu teure Wohnung mit einer gleichaltrigen Mitbewohnerin zu finden. Davor habe ich mir bereits ein WG-Zimmer (ebenfalls via facebook) organisiert gehabt, bin dort aber nach zwei Wochen wieder ausgezogen, weil dort absolut keine Hygiene herrschte und überall Schimmel war. Die Mitbewohner sprachen nicht miteinander, jeder hatte ein Schloss für sein Zimmer (was in Chile nicht ungewöhnlich ist). Ich würde euch daher dringend abraten, den gleichen Fehler zu begehen und von Deutschland aus (ohne Möglichkeit einer Besichtigung) eine Unterkunft zu mieten.

Schriftliche Mietverträge sind sehr unüblich. Miete wird in bar gezahlt. Preise sind ziemlich unterschiedlich. Man könnte bereits für ca. 150€ ein sehr kleines WG Zimmer (meistens nur Bett, Einbauschränk, Nachttisch) in einer eher heruntergekommenen Wohnung in der nächsten Umgebung von Viña finden. Es gibt auch genug schöne moderne Häuser, da zahlt man mindestens genauso viel wie in Münster. Ein sehr großer Pluspunkt ist auch, wenn die Wohnung eine Heizung hat. Es ist nämlich sehr kalt in den Häusern. Bei Ankunft hatte ich 11° in meinem Zimmer, wirklich wärmer wurde es erst in drei Monaten. Die meisten Häuser haben keine Heizungen, einige Vermieter stellen aber zumindest Heizkörper zur Verfügung, die eine kleine Abhilfe schaffen. Trotzdem sollte man warme Kleidung und ausreichend Medizin (!) mitnehmen.

Wenn ihr eine Unterkunft gefunden habt, ist die größte Hürde aber geschafft und ihr könnt den Semesterstart genießen. Ein bis zwei Wochen vorher könnt ihr eure Fächer wählen (per Mail bzw. im online Portal der Uni). Ihr habt die Wahl zwischen den special designed courses (SDC) in Englisch und den regulären Kursen mit den Einheimischen (in Spanisch). Dazu muss ich sagen, dass wir der erste Jahrgang waren, die nach festen Zusagen nachträglich darüber informiert worden sind, dass die SDC Kurse (darunter auch Sprachkurse) für die Partneruniversitäten doch kostenpflichtig sein würden. Vor Ort habe ich herausgefunden, dass einige Unis sich darüber beschwert hatten und die Kurse doch umsonst waren. So konnte ich nachträglich meine Kurse umwählen (das ist in den ersten Wochen für alle Studierende problemlos möglich) und einen Sprachkurs sowie Human Rights in Chile, was ich mir als Grundlagenfach anrechnen lassen konnte, kostenlos belegen. Ansonsten hätten die meisten SDC Kurse rund um die 900 \$ (pro Kurs) gekostet. Die Kurse sind sehr verschult und wesentlich einfacher als die regulären Kurse für Chilenen. Der Sprachkurs hat mir persönlich Einiges gebracht. Der Human Rights Kurs war in etwa mit den FFA Kursen am SPZ zu vergleichen. Die Inhalte waren interessant; wenn man sich ein bisschen angestrengt hat, konnte man sehr gute Noten bekommen. Ansonsten habe ich fünf Kurse mit den Chilenen belegt (vier im juristischen Bereich, einen in VWL). Es werden durchgängig Tests und Klausuren geschrieben, in einigen Fächern sogar

wöchentlich. Chilenisches Spanisch ist für die meisten von uns sehr gewöhnungsbedürftig gewesen, am Anfang habe ich von den Vorlesungen so gut wie nichts verstanden. Davon sollte man sich nicht abschrecken lassen: das wird besser und man kann die Tests auch gut bestehen, wenn man sich zu Hause die Texte (wenn ihr Glück habt, werden die Unterlagen hochgeladen) durchliest. Trotz der Sprachschwierigkeiten muss man für die Klausuren deutlich weniger lernen als in Münster. Klausuren bestehen in der Regel aus offenen Fragen oder kleinen Fällen, sehr selten aus multiple choice Fragen. Aus dem gesamten Angebot gab es leider nur ein Fach, das ich mir neben dem Grundlagenfach anrechnen lassen konnte (für mich kamen SP Internationales Recht und Internationale Strafrechtspflege in Betracht, es kann sein, dass für andere SP weitere Anrechnungsmöglichkeiten bestehen) – Völkerrecht I. Es war meines Wissens nach auch der einzige internationale Kurs. In den meisten Kursen herrscht Anwesenheitspflicht. In den SDC gibt es oft zeitaufwendige Hausaufgaben (insb. essays) zu erledigen, in den regulären Kursen dafür sehr viel Lektüre. Die Kurse sind sehr klein (10-30 Personen), sodass man gut Fragen stellen kann. Das Semester begann bei mir am 01. August und endete am 10. Dezember. Anfang Januar erhielt ich per Mail mein Zeugnis, während die Noten schon Mitte / Ende Dezember vorlagen.

Die Lebenshaltungskosten sind in etwa genauso hoch wie in Deutschland. Einiges ist teurer (z.B. Essen in den Supermärkten), Einiges hingegen günstiger – das gleicht sich im Endeffekt aus. Wer reisen möchte, muss natürlich entsprechend Geld dafür einplanen. Die Uni hat mehrere Cafés / Mensen, ich persönlich empfand das Essen dort aber als deutlich unter dem Niveau von unseren Mensen und auf Dauer einfach zu teuer. Viele bringen etwas von Zuhause mit und erwärmen es in den Mikrowellen. Die UAI verfügt über eine gut ausgestattete Bibliothek mit einer angenehmen Lernatmosphäre. In den Freistunden kann man in das uneigene Fitnessstudio gehen oder einen der zahlreichen Hochschulsportkurse besuchen – man muss sich für jede Einheit vorher anmelden, dafür ist das Angebot umsonst. Außerdem gibt es AGs wie z.B. Malen, Kochen, Apps entwickeln, Literatur etc. Die freie Zeit lässt sich an der Uni also gut überbrücken. Dies ist besonders praktisch, weil der Weg zur Uni mit den Unibussen (die ungefähr im Studententakt fahren) doch etwas länger dauert als die meisten von uns es in Münster gewohnt sind.

Insgesamt war es eine sehr ereignisreiche Zeit, in der ich viele Erfahrungen sammeln und tolle Menschen aus der ganzen Welt kennenlernen durfte. Diese Erfahrung würde ich auch nicht missen wollen, appelliere aber trotzdem an jeden, sich möglichst gut über das Land, die Kultur und die Mentalität der Menschen zu informieren. Es ist schon sehr anders als Europa und erfordert gewisse Flexibilität, Geduld und Motivation. Das heißt aber natürlich nicht, dass man da nicht eine super schöne Zeit haben kann. Man muss sich nur vorher überlegt haben, ob das Land zu einem passt. Mein Semester war leider zum großen Teil von politischen Ausschreitungen und Ausnahmezustand in Chile geprägt. Die politische Lage hat sich in den vergangenen Monaten verändert und destabilisiert. Ich kann es euch daher nur ans Herz legen, sich auf den aktuellsten Informationsstand zu bringen.

Ich wünsche jedem von euch ein schönes Auslandssemester – ob in Chile oder an einem anderen Ort der Welt. Nutzt diese Möglichkeit und macht das Beste draus!